

Ein bajuwarisches Gräberfeld in Zuchering, Stadt Ingolstadt, Oberbayern

Als sich der fauchende Tornado im Süden des Oppidums zur Landung auf die Betonpiste gesenkt hatte, gab der Flugsicherungslotse dem kleinen Flugzeug, das nördlich der Donau geduldig kreiste, verständnisvoll die Freigabe für einen weiteren archäologischen Suchflug in der Kontrollzone des Flughafens Ingolstadt-Maching. Sein Zielgebiet lag an diesem Junimittag im Bereich des Ortsteils Zuchering der bayerischen Olmetropole. Bei letztem Abendlicht war dort in der Vorwoche eine kleine Gruppe ländlicher, rechteckiger Bewuchsmerkmale in einem Weizenfeld, aufgereiht und ordentlich West-Ost ausgerichtet, dem Piloten unter die Augen und vor die Kamera gekommen. Die wenig erhöhten, saftiggrünen Buckel im Korn hatten damals für einen flüchtigen Augenblick den Eindruck einer kleinen, isolierten Gruppe von Körpergräbern erweckt und standen heute auf der Liste für eine Nachschau.

Nach acht Tagen Sonnenschein und Trockenheit gab der erneute Anflug der hoffnungsvollen Vermutung recht – im Getreide waren erste Teile eines Reihengräberfeldes herangereift. Das obere Bild rechts vom 13. 6. 1981 berichtet davon. Der gut entwässernde würmeiszeitliche Schotter, hier nur mit einer dünnen, mageren Humusschicht belegt, bot dem Weizen beste Bedingungen, den beginnenden Plan des Gräberfeldes in hell-dunkel herauszuzeichnen. Wir schauen von West nach Ost auf das Feld und finden die erwähnte erste kleine Gräbergruppe links unten abgesetzt. Darüber lösen sich rechts vom nach oben strebenden Weg weitere Grabgruben aus dem gleichtönigen Pflanzenteppich.

Hart am Wegrand fällt ein größeres Grab auf, dessen Inhaber durch einen umkreisenden Graben auch noch im Totenreich von seinen Landsleuten deutlich Abstand hält. Die Mehrzahl der Gräber verbirgt sich aber noch unter dem rechts ins Bild fließenden satten Grün des Weizens, der hier seine gesunde Farbe der noch höheren Bodenfeuchte in einer stärkeren Humusdecke verdankt.

Die folgenden drei Wochen lassen in dem von Dillingen bis über Regensburg hinaus durch den Klimaatlas als »noch trocken« eingestuften und in der Regel damit auch für die archäologische Flugbeobachtung besonders geeigneten Donau-tal die Getreidereife zügig voranschreiten. Im unteren Luftbild vom 4. 7. 1981 ist die kleine, isolierte Gräbergruppe schon fast völlig ausgebleicht, anschließend an den verblassenden Kreisgraben setzt sich nun eine weitere Gräbergruppe deutlich von der übrigen Dorfbevölkerung ab, die in einem langen Band von Gruben durch die Bildmitte hindurch bestattet wurde.

Die Siedlung der Toten blieb verborgen, das heutige Zuchering liegt zu weit entfernt, um mit dem frühen bajuwarischen Friedhof, der an die 150 Gräber zählen mag, in Verbindung zu stehen. Das Dorf ist wohl längst in einer der benachbarten, riesigen Kiesgruben der Region, die unaufhörlich das begehrte »Donaugold« hergeben müssen, untergegangen. Aber auch der Toten Ruhe geht zu Ende, bald schon sollen Maschinen einer geplanten Straße das Bett durch ihre Gräber schneiden. O. Braasch



139 Zuchering. Bajuwarisches Gräberfeld im Luftbild des 13. Juni 1981 (oben) und des 4. Juli 1981 (unten).